

SIMONE DITTMAR

NOTIZEN
VON DER REISE DES VEREINS "THÜRINGER ORGELSOMMER"
VOM 17. BIS 22. APRIL 2006:
ORGELN IN UNGARN

(Siehe hierzu auch die Bildergalerie "Exkursion Ungarn 2006")

Die Reise mit dem Thüringer Orgelsommer führte uns in diesem Jahr nach Ungarn. Wohl die meisten der Reiseteilnehmer waren früher schon einmal hier und durften die Schönheit des Landes und die Gastfreundschaft der Bewohner genießen. So kam man leicht zu dem Gedanken, das Land bereits mehr oder weniger zu kennen. Doch lernten wir es dieses Mal auch aus einem etwas anderen Blickwinkel kennen, indem wir die hiesige Orgellandschaft bereisten.

In Arnstadt begann unsere Reise am Ostermontag, dem 17. April 2006. Der Bus wartete schon gut mit Proviant bestückt auf uns, und jeder fand auf seinem Platz ein schön gestaltetes Reise-Begleitheft, welches uns während der nächsten Tage noch gute Dienste leisten sollte. Mit einigen kurzen Zwischenstopps, bei denen die letzten Reiseteilnehmer und auch unser guter Fahrer Lothar zu uns stiegen, kamen wir am frühen Abend in Ungarn an. Gleich an der Grenze gab es bei herrlichster Abendsonne eine Sekt-Begrüßung. Alle genossen die Wärme und die Vorfreude auf die nächsten Tage. Bald schon ging die Fahrt weiter, und auf die Minute pünktlich fuhren wir an unserem Hotel in Szekesfehervar vor.

Dienstag, 18. April 2006

Der Tag begann mit einer Stadtführung durch Székesfehérvár. Dazu wurden wir nach dem Frühstück abgeholt von zwei ungarischen Damen und Istvan Major (dieser sollte der Erste einer ganzen Reihe von "Istvans" während dieser Reise sein). Sie führten uns in vier verschiedene Kirchen, in denen wir z.T. auch die Orgeln hören konnten. Wir besuchten u. a. eine Kirche, an die ein Alterswohnsitz pensionierter Priester angeschlossen war. Hier sahen wir wertvolle Fresken und Gemälde (z.B. von der hl. Elisabeth von Thüringen). In einer anderen Kirche sahen wir die wohl schönste Sakristei des Landes. Auffällig war, dass alle Kirchen und Orgeln stark genutzt werden und man mit aller Kraft versucht, sie zu erhalten oder möglichst zu renovieren.

Weiter ging es zum mittelalterlichen Ruinenfeld und zum Sarkophag Istvan I. (Stephan I.) mit den ihn umgebenden Seccomalereien. Diese stammen aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts und waren für unsere Augen doch recht ungewöhnlich in ihrer Modernität.

Székesfehérvár (Stuhlweissenburg) wurde 972 gegründet und war über Jahrhunderte hinweg Stammsitz der ungarischen Könige. Daß dieser hübsche Ort im Laufe der Zeit so in den Hintergrund getreten ist, ist angesichts seiner sehr reichen Historie doch erstaunlich.

Nach dem Mittagessen im Hotel ging es mit dem Bus Richtung Balaton zur Fähre.

Bei strahlendem Sonnenschein setzten wir über, denn unser Ziel war Tihany. Nebenbei gesagt, hätte die Überfahrt gerne noch länger dauern können - so schön war es bei diesem Wetter auf dem Wasser. In Tihany angekommen hatten wir bis zur nächsten Führung noch ein wenig Zeit und genossen sie in der warmen Sonne oder beim kurzen Bummel durch die Gassen. Dann übernahm eine nette junge Ungarin mit perfektem Deutsch und großem Fachwissen unsere Führung durch die sorgfältig restaurierte Kirche der Benediktinerabtei. In der uralten Krypta unter dem Chor sahen wir das Grab Andreas' I. und eine Kopie der Gründungsurkunde von Tihany mit der Unterschrift Stephan I. Den Abschluss unseres Aufenthaltes in Tihany bildete ein Konzert an der wunder schönen Orgel (innen neu, außen barock) durch I. Ruppert. Er erläuterte die Orgel und spielte Werke ungarischer Komponisten.

Aber es gab noch einen weiteren Höhepunkt für diesen Tag auf unserem Programm: Denn nun ging es in die Oper! Hier sahen wir Istvan Major als 1. Cellisten wieder. Bis zur Pause hörten wir Werke von Mozart: Adagio und Fuge c-Moll sowie die Kantate „Exultate jubilate“ mit einer sehr guten Sängerin. Danach hieß das Zauberwort "Cavalleria Rusticana". Wir waren alle gespannt, was wir da wohl zu sehen bekommen würden und waren zunächst schwer enttäuscht, als statt der erwarteten Kulissen sich die Bühne in tristem Schwarz mit blanken Stühlen für das Orchester und zwei Stehleitern zeigte. Aber als die Handlung begann, waren alle Zweifel schnell verschwunden, denn diese Inszenierung war wirklich einmalig! Keiner wird wohl vergessen, wie dieser fantastische junge Chor mit Kerzen in den Händen durch die Seitentüren in den Zuschauerraum trat und, mit engelsgleichen Stimmen singend, sich auf die Bühne bewegte. Oder die Hauptdarstellerin der Santuzza, die mit ihrem wunderbaren Gesang begeisterte! Wohlweislich war in unserem Reise-Begleitheft die Handlung der Oper aufgeführt (Danke für diese Unterstützung!), so konnte der eifrige Leser dem Geschehen ohne Schwierigkeiten folgen. Dieser Theaterbesuch war der krönende Abschluss eines herrlichen Tages – erstaunlich, was man so an einem einzigen Tag erleben kann!

Mittwoch, 19. April 2006

Der folgende Tag führte uns in das bezaubernde Städtchen Szendendre mit seinen verwinkelten Gassen und den vielen Kirchen. Hier stand der Vormittag zur freien Verfügung und so wurden zumeist die zahlreich vorhan-

denen Souvenirläden unsicher gemacht. Eine Aufgabe hatten wir allerdings doch – ein ganz bestimmter Hausgiebel war zu finden. Mit dem raffinierten Einfallsreichtum einiger Reiseteilnehmer wurde dieses Problem gelöst.

Am Nachmittag ging es nach Visegrad. Hier besuchten wir zuerst die Unterburg. Mühsam wird mit aufwändigen Rekonstruktionsmaßnahmen versucht, einen Eindruck der alten Pracht zu schaffen. Und prachtvoll muss diese Burg wirklich gewesen sein – uns gefiel sie jedenfalls. Die Unterburg gehörte wie die Oberburg zu einem großen Befestigungsring um den ehemaligen Königspalast Belas IV. Viel haben diese Befestigungsanlagen aber wohl nicht genutzt, denn im gesamten Land wurde vor allem in den Türkenkriegen sehr viel zerstört. So findet man auch nur wenige originale Zeugnisse aus der ältesten ungarischen Geschichte. Auf der Oberburg waren wir dann von deren Größe beeindruckt. Hier konnte man mehrere kleine Ausstellungen, u. a. ein Wachsfigurenkabinett sehen. Am beeindruckendsten war aber wohl der Blick auf die Donau, die sich entlang der Berge durch das Tal schlängelt. Dieses Panorama genossen wir bei herrlichem Wetter sehr. Vor ca. 700 Jahren sahen die damaligen Bewohner der Burg diesen Flusslauf schon fast in der gleichen Form – und heute stehen wir hier!

Am Parkplatz gab es dann Kaffee und Gerburgs verführerischen Kuchen, außerdem Sekt, denn es wurde der Geburtstag von Klaus Kopetzki gefeiert. Unser kleiner Posaunenchor blies dazu ein Ständchen.

Fröhlich fuhren wir dann entlang der Donau weiter nach Esztergom. Hier wurde im Jahre 1000 der erste ungarische König, Stephan I., geboren. Nach ihm ist die hiesige Kathedrale benannt, die uns in ihrer Größe überwältigte. Mit 117 Metern Länge, 96 Metern maximaler Breite und 100 Metern maximaler Höhe sind ihre Dimensionen einfach enorm. Nun waren wir natürlich auch auf die Orgel gespannt, aber leider hatte der Organist uns vergessen. Unser Schatzmeister Ulrich Bamberger sagte später im Bus dazu: "In Esztergom erlebten wir das wohl kürzeste Orgelkonzert aller Zeiten." Dafür kam eine ungarische Fremdenführerin, die uns die Kathedrale erläuterte und uns einen kurzen Abriss zur Geschichte Esztergoms gab. Später hielt Pfarrer Kautzsch eine gute Andacht und unser bordeigener Chor sang. Dem Nachhall des letzten Tones konnten wir sage und schreibe 14 Sekunden lauschen.

Inzwischen war es Abend geworden und wir wollten hier im Ort essen gehen. In einem recht kleinen Restaurant kehrten wir also ein und mussten nun eine ganze Weile warten, bekamen dafür aber von sehr netter Bedienung ganz frisch zubereitetes Essen. Wieder einmal fiel uns auf, wie viele Ungarn deutsch sprechen können, bemerkenswert! Ziemlich lange blieben wir hier sitzen und ließen es uns gut gehen. Nur unser armer Lothar musste sich dann erbarmen und die ganze fröhliche Gesellschaft den weiten Weg bis Székesfehérvár zurückkutschieren.

Donnerstag, 20. April 2006

Heute ging es nach Budapest! Noch etwas früher als sonst begannen wir den Tag und wollten damit dem Verkehrs-Infarkt in Budapest ein Schnippchen schlagen. Aber denkste! Bald schon steckten wir im dicksten Verkehrsgewühl fest, und ich konnte nur noch Lothars unerschütterliche Ruhe bewundern. Irgendwann waren wir dann auch an Ort und Stelle und stiegen direkt am Liszt-Museum aus, welches wir besuchen wollten. Da unsere Gruppe zu groß war, wurden wir getrennt. Unsere Museums-Führerin war Musikwissenschaftlerin und total begeistert, eine ganze Gruppe mit Musikern und Musikliebhabern vor sich zu haben. Sie zeigte uns einen Schreibtisch mit integriertem Klavier (Liszt benutzte es zum Komponieren), ein kleines Klavier, bei dem statt Saiten Glasscheiben angeschlagen werden, drei Flügel, ein Harmonium und ein Klavier-Harmonium mit zwei Manualen. Alle Instrumente durften ausprobiert werden. Dan Lönnquist und Dr. Walter Börner waren in unserer Gruppe ständig im Einsatz. Einige persönliche Gegenstände Liszts, sowie seine Bibliothek und Musikliteratur konnten wir dort ebenfalls sehen. Ein interessanter Brief hing an der Wand, in dem sich jemand bei Liszt darüber beschwerte, nicht genug Freikarten für ein Konzert bekommen zu haben (manche Sachen ändern sich eben nie). Die Zeit verflog und schon mussten wir weiter. Denn nun sollten wir Istvan Ella auf dem Heldenplatz treffen. Er würde uns ab jetzt den ganzen Tag begleiten, und darauf freuten wir uns doch schon sehr.

Auf ging es in die St. Stephans-Basilika. Diese ist sehr groß und prunkvoll. Auch hier bekamen wir eine Führung durch das Gebäude und sahen u. a. auch eine Statue der hl. Elisabeth von Thüringen (ihrem Abbild begegneten wir auf unserer Reise des öfteren in Form von Gemälden, Skulpturen und besonders auch in Glasmalereien). Des Weiteren zeigte man uns die Handreliquie des hl. Stephan in ihrem wertvollen Schrein. Höhepunkt der Besichtigung dieser Kirche war für uns aber wieder einmal ein kurzes Orgelkonzert. An der Orgel war Hausorganist Istvan Koloss.

Von hier aus fuhren wir auf die Fischerbastei, um die Matthias-Kirche zu besichtigen. Diese ist innen und außen wunderschön und längst nicht so prunkvoll wie fast alle bisher gesehenen Kirchen. Hier waren wir zu einem Orgelkonzert mit Bertalan Hock verabredet. Durch den extremen Verkehr in Budapest kamen wir jedoch etwas zu spät an, und er konnte wegen eines anderen Termins nicht länger auf uns warten. Aber nun sprang zu unserer größten Freude Istvan Ella in die Bresche. Er spielte Bachs Toccata und Fuge d-Moll, sodass einem hier in der Matthias-Kirche ein wohliger Schauer nach dem anderen überkam. Klasse! Am liebsten gleich noch einmal! Anschließend bekamen wir von einer Fremdenführerin einen kurzen Abriss über die Matthias-Kirche.

So viel hatten wir an diesem Tag nun schon erlebt und doch war es erst Mittag, und wir hatten noch so einiges vor. Denn nun hieß das Ziel Gödöllő. Wir wandelten sozusagen auf Sissis Spuren. Die Ungarn sind offensichtlich sehr stolz auf ihre Königin Elisabeth. Hier wurde unsere Gruppe wieder getrennt und wir bekamen aus

Zeitnot eine Führung im Eilzugtempo, da das Museum schon bald schloss. Im Schloß Gödöllö hatte sich Elisabeth wohlgefühlt, nur hier konnte sie der strengen höfischen Etikette entfliehen und wenigstens mit einem ihrer Kinder unbeschwert zusammen sein. Nur sehr wenige Stücke des damaligen Inventars sind noch erhalten, da über viele Jahre das Schloss für andere Zwecke genutzt wurde, zuletzt als Altersheim. Inzwischen versucht man aber, mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln den alten Glanz annähernd wieder herzustellen.

Weiter ging es nach Veresegyhaz. Dort wollten wir diesen Tag beschließen, und dort wohnt auch Istvan Ella. Er hatte sich während unseres Abstechers nach Gödöllö von uns getrennt, da er noch eine Überraschung für uns vorbereiten wollte. Er lud nämlich die gesamte Reisegesellschaft in seinen Garten ein, und wir durften seinen selbstgemachten Wein und Schnaps kosten. Vorher zeigte er uns allerdings noch sein Arbeitszimmer mit der Hausorgel, auf der er uns ungarische Musik darbrachte. Ganz schön mutig von ihm, sich freiwillig einer Flut von ca. 50 Personen im eigenen Haus auszusetzen! Bei ihm war es urgemütlich! Auch die Regenwolken, die uns in Budapest noch beschäftigten, hatten sich inzwischen verzogen. Wir genossen die Abendsonne in seinem Garten, und unser 3-köpfiger Posaunenchor spielte einige Lieder, zum Teil als Dank für Istvan Ella, zum Teil als Ständchen für Frau Lempa, denn sie war heute unser Geburtstagskind. Gastfreundschaft ist etwas Wunderbares, doch sollte man sie bekanntlich nicht überstrapazieren, und so brachen wir dann auch bald zu unserem "bunten Abend" im Restaurant "Thermal" in Veresegyhaz auf. Empfangen wurden wir von einer Zigeunerkapelle mit ihrer typischen Musik, die alle gleich fröhlich macht. Diese Musikanten waren einfach nicht zu stoppen – unglaublich! Man konnte schon auf den Gedanken kommen, dass sie bald noch "Die Julischka, die Julischka aus Buda-, Budapest" spielten. Jedenfalls bekamen wir hier ein gutes Abendessen und wir haben viel gelacht, ab und zu ein Lied mitgesungen (auch Istvan Ella!) und manch einer hat getanzt. Ein sehr fröhlicher Abend! Irgendwann fing dann aber die Müdigkeit an sich auszubreiten, und wir machten uns auf die Heimfahrt nach Székesfehérvár. Wir konnten ja im Bus dösen, aber Lothar musste wieder einmal tapfer sein. So kamen wir dann auch spät in der Nacht in unserem Hotel an. Meine Güte, was für ein Tag!

Freitag, 21. April 2006

Wer es gestern Abend noch nicht getan hatte, der musste heute früh seinen Koffer packen, denn nach dem Frühstück (inzwischen hatten wir uns mit dem ortsüblichen "Muckefuck" arrangiert – zumal uns Günther im Bus dann immer sofort mit "richtigem" Kaffee verwöhnte) ging es mit Gepäck zu unserem nächsten Exkursionsziel. Das hieß heute morgen Zirc.

In Zirc besuchten wir die Abteikirche. Diese ist Teil eines funktionierenden Zisterzienserklosters und so wurden wir nun auch von einem hier ansässigen Pater in Empfang genommen. Er erläuterte uns die aufwändigen Rekonstruktionsmaßnahmen, die die Brüder in den letzten Jahren geschafft haben. Sie sind, wie wohl überall, schon sehr mühselig, und man kann ihnen nicht genug Respekt zollen. Uns interessierten aber mindestens genauso sehr die beiden Orgeln in dieser Kirche. Auch auf diesen durften unsere Organisten spielen. Und so erlebten wir wieder einmal einen der vielen Höhepunkte auf dieser Reise. Gottfried Preller auf der Empore an der romantischen Rieger-Orgel, und Jens Goldhardt im Chor an der Barock-Orgel. Beide spielten erst im Wechsel und improvisierten dann gemeinsam. Wenn man glaubte, schon vieles an Musik zu kennen, so konnte man hier eine mehr als angenehme Überraschung erleben. Es war einfach wunderbar!

Nach Zirc führte uns unser Weg – wieder einmal bei herrlichstem Wetter – zur Burgruine in Scesznek. Wer wollte, konnte einen Spaziergang auf die Burgruine unternehmen und dort Aussicht und Sonne genießen. Unser kleiner Posaunenchor war unterdessen auf einen gegenüber liegenden Hügel geklettert und spielte dort einige Choräle. Diese hörten wir bis zur Burg, und unsere Familie nahm sie als Geburtstagsständchen für unseren Vater Herbert Johannes, der heute Geburtstag gehabt hätte und mit Sicherheit gerne mit auf diese Reise gegangen wäre. In unseren Gedanken war er dabei.

Wieder am Bus wurden wir mit frischem Obst und diversen Leckereien verwöhnt, und frohgemut nahmen wir die nächste Etappe in Angriff.

Pannonhalma. Hier verzehrten wir unter freiem Himmel ein köstliches Mittagmahl. Schon bald aber begann unsere Führung mit einem kurzen Film über das Leben im Benediktinerkloster Pannonhalma. Rund fünfzig Mönche leben und arbeiten hier. Sie unterrichten vor allem an einem Gymnasium innerhalb der Klostermauern. Vom Klosterhof aus konnten wir ein fantastisches Panorama überblicken. Durch eine modern gestaltete wunderschöne Bronzetür gelangten wir zur Basilika der Erzabtei. Sie wurde dem hl. Martin gewidmet. Von hier aus ging es zur Bibliothek. Auf diese Büchersammlung dürfen die Menschen hier zu Recht sehr stolz sein, denn sie gehört mit Sicherheit zu den schönsten Bibliotheken. Bis vor wenigen Jahrzehnten gab es darin noch keinerlei elektrisches Licht, allein die ausgeklügelte Nutzung des Tageslichtes über Spiegel brachte Helligkeit in fast jeden Winkel. Hier stehen rund 400.000 Bücher. Wir gingen wieder zurück in die Basilika, denn wir wollten gerne die hiesige Orgel hören, und unsere cleveren Reiseplaner hatten das bereits arrangiert. So hörten wir den Hausorganisten Pater A. Lukacs an "seiner" Orgel. Er spielte Werke ungarischer Komponisten, eine eigene Komposition und Variationen über die ungarische Nationalhymne (das wäre bei uns wohl kaum vorstellbar). Plötzlich wurde uns klar, dass dies die letzte Orgel auf unserer diesjährigen Exkursion war, die wir zu hören bekommen sollten. Schade!

Schon wartete der Bus, denn wir hatten noch einen weiten Weg vor uns. Die letzte Nacht auf unserer Reise würden wir in Hustopece verbringen. Dort erwartete uns ein hübsches Hotel und ein gutes Abendessen.

Samstag, 22. April 2006

Heute hatte Dr. Stefan Kautzsch Geburtstag. Unmittelbar vor Abfahrt des Busses bekam er noch ein Ständchen geblasen. Dann begann die Heimreise. Und wieder wurden wir unterwegs bestens versorgt. Kurz vor der deutschen Grenze bekannte sich dann Günther zu seinem neuen Beruf – Marktschreier! Zum größten Gaudi aller wurde überzähliger Proviant an die Mitreisenden verkauft (der Erlös kommt der Vereinskasse des Thüringer Orgelsommers zugute).

Wieder im Bus, dachte Gottfried laut über die Reisepläne für das nächste Jahr nach. Nach Italien soll es eventuell gehen. Mailand, Turin – das klingt doch verlockend! Mit einem finnischen Organisten an Bord setzt sich allerdings spontan ein zweiter Gedanke fest. Finnland?! Wie soll denn das funktionieren? Eine so weite Fahrt! Und wer würde daran überhaupt Interesse haben? Als Gottfried eine diesbezügliche Frage stellte, konnte er es kaum glauben: Im ganzen Bus fanden sich gerade einmal zwei (nicht ganz ernst zu nehmende) Gegenstimmen. Nun brach große Geschäftigkeit unter den Reiseplanern aus, und bereits nach kurzer Zeit waren einige der größten Hürden genommen. Dan wird helfen und lädt uns alle herzlich in sein Land ein. Er versicherte uns, auch wenn es um die Osterzeit in Finnland noch ziemlich kühl sein kann, so sei das kein Problem, denn die Orgeln stehen ja drinnen! So ist es also abgemacht, im nächsten Jahr geht es nach Finnland!

Doch auch jetzt fuhren wir gen Norden und je weiter wir kamen, umso weniger Grün sahen wir in der Natur. Der Frühling war in unseren Gefilden noch nicht so weit wie in Ungarn. Bei Aprilwetter (mal Regen und mal Sonnenschein) ging unsere Fahrt weiter, doch als wir am Nachmittag wohlbehalten in Arnstadt ankamen, da schien wieder die Sonne!

Eine wunderschöne, sehr reiche Zeit ist vorüber. Nach sechs Tagen Gemeinsamkeit trennen sich nun wieder unsere Wege.

Voller neuer Eindrücke und mit tiefer Dankbarkeit für das Erlebte wird uns der Alltag wohl nur allzu schnell wieder einholen. Was bleiben wird, sind die Erinnerungen an eine herrliche, behütete und bestens geplante Reise. Und dafür wollen wir nun ausdrücklich und von ganzem Herzen Danke sagen!

Danke an Gottfried, Annette und Günther, die immer wieder so gute Ideen haben und keine Mühen scheuen, um uns eine so wunderbare Reise zu ermöglichen. Reiseplanung und -vorbereitungen erledigen sich nun einmal nicht von alleine, und kaum einer kann wohl die Stunden, Tage und Wochen einschätzen, die Ihr damit verbracht habt. Auch wenn Ihr es gerne tut (sonst würde die Reise nicht so angenehm werden), so ist doch die Vorbereitung bei weitem nicht immer ein Zuckerschlecken, und man sollte auch nicht vergessen, daß "nebenbei" ja auch noch die Arbeit des eigenen Berufes und der private Haushalt warten. Das alles klingt unheimlich stressig, und das ist es mit Sicherheit auch! Darum nun an Euch ein ganz besonders großes DANKESCHÖN!

Herzlichsten Dank aber auch an die Crew unserer Bordküche: Gerburg (unsere lecker-lecker-Kuchen-Fee), Annette (die Frau mit dem Überblick) und Günther (unser Kaffee-, Cappuccino-Chef, du Retter am Morgen!). Ihr seid während der Reise kaum zum Sitzen gekommen und wart immerzu um unser aller Wohlbefinden besorgt. Wenn jemand von uns jetzt eine "normale" Busreise machen würde, so würde er diesen traumhaften Full-Service wohl schmerzlich vermissen! Sebastian hielt sich fit auf seinem Meilenlauf durch den Bus, um alle Passagiere mit Flüssigkeit zu versorgen, also auch an Dich ein Dankeschön! Du müsstest allerdings noch ein Zertifikat als geprüfter "Sektflaschen-Entkorker" bekommen!

Ein großes Dankeschön an unseren unerschütterlichen Lothar, der immer noch cool blieb, als uns allen bei seinen Rangier-Manövern (besonders rückwärts) der Schweiß ausbrach, und der uns immer gut an unser nächstes Ziel brachte! Wünsch Dir zu Weihnachten doch vielleicht eine Finnland-Straßenkarte, wir zählen dort auf Dich!

Nun kommt ein Dankeschön an jemanden, den man in der großen und in der kleinen Politik schnell übersieht, es sei denn, er macht sich mit Spar-Forderungen unbeliebt. Das ist unser "Schatzmeischer" Ulrich Bamberger, der immer ein wachsames Auge auf die Finanzen hat und trotzdem seinen Humor nicht verliert.

Danke an alle Anderen, die auch zum Gelingen dieser Reise beigetragen haben und nun evtl. nicht genannt wurden, denn nicht nur irren, auch etwas zu vergessen ist menschlich.

Und Danke an all die Schutzengel, die uns auf dieser Reise begleitet haben, sodass wir behütet blieben und alles einfach nur genießen konnten!

In diesem Sinne wünsche ich uns allen ein gutes, friedliches und möglichst gesundes Jahr, bis wir uns evtl. spätestens am nächsten Ostermontag im Flugzeug nach Finnland wiedersehen. Oder schon früher, vielleicht bei einem Konzert des Thüringer Orgelsommers? Gott behüte Sie und schenke uns allen Frieden!